

Baumax
Noch zu retten?
Swarovski
Die SWARCO-Intervention
Sven Gächter
„Hypo-Ventilation“

Der Haider-Clan

Wie Ulrike Haider den Namen des Vaters reinwaschen will – und dabei einen aussichtslosen Kampf gegen die Gespenster der Vergangenheit und der eigenen Familie führt.

www.profil.at

EXTRA
BAUEN & WOHNEN

SCHULE IN NIGERIA UND DIE DAZU GEPLANTE STADT
Die Gemeinde Makoko bei Lagos soll bis Ende dieses Jahres zur schwimmenden Community werden.

VON SONJA PISARIK



Gute Nerven müssen sie schon haben, die Besitzer eines Sommerhäuschens in den Donauauen von Kritzendorf. Die Aufräumarbeiten nach den großen Unwettern in den ersten Junitagen des Jahres 2013 haben viel Zeit in Anspruch genommen. Bis zu zwei Meter hoch türmten sich die Schlammberge – höher als nach dem Jahrhunderthochwasser von 2002. Mit Überschwemmungen muss man in dieser Gegend mit ziemlicher Regelmäßigkeit rechnen. Allerdings richten sie selten so viel Schaden an wie im vergangenen Juni. Kritz-les-Bains, wie das 1903 gegründete Strombad während seiner Hochblüte in der Zwischenkriegszeit genannt wurde, ist bereits seit über 100 Jahren ein Sommerfrische-Hotspot der Wiener. Zu den ersten puristischen Stelzenhäusern der Wochenendkolonie gesellten sich im Laufe der Zeit kleine elegante Villen und exklusive Wochenendhäuser.

Das gesamte Jahrhundert hindurch waren die Bewohner der Kritzendorfer Au immer wieder mit Überschwemmungen konfrontiert. Die Häufigkeit und auch das Ausmaß des Hochwassers sind aber – wie an vielen anderen Orten der Welt – drastisch angestiegen. Auch wenn die Häuser als Pfahlbauten einen gewissen Schutz bieten, irgendwann ist trotzdem der Punkt erreicht, an dem das Wasser unbarmherzig in die Wohngeschosse schwappet. Dass nach 2002 bereits so schnell wieder ein derartiges Jahrhunderthochwasser durch die Lande zieht, damit hatte

2013 wohl niemand gerechnet. Welche Überraschungen das heurige Jahr bieten wird, steht noch in den Sternen.

Orts- und Zeitsprung: Der Wiener Architekt Walter Loos, der für einige der besten Einfamilienhäuser der Wiener Zwischenkriegsmoderne verantwortlich zeichnet, errichtete 1930 bis 1932 ein Architekturjuwel in Kritzendorf – allerdings nicht unten in der Au, sondern am Hang mit Blick über die Donau. Mit dem Haus Luser reüssierte er sogar in Argentinien: Walter Loos [...], eine der großen Zu-

Vor uns die Sintflut

Die Wetterkapriolen der letzten Jahre bedeuten auch für Architekten eine wachsende Herausforderung. Angesichts der Klimaerwärmung gilt es nicht nur Hochwasser, sondern auch Überflutungen planerisch zu bedenken.

kunfshoffnungen der österreichischen Architektur von heute.“ So urteilte die argentinische Architekturzeitschrift „Nuestra Arquitectura“, als sie im März 1934 ausführlich über eben jenes Haus Luser berichtete, das der noch nicht 30-jährige Loos in Kritzendorf gebaut hatte. Zu diesem Zeitpunkt war Südamerika für Loos eine in jeder Hinsicht ferne Welt. Seine Karriere in Österreich und Deutschland entwickelte sich vielversprechend, doch nach dem „Anschluss“ emigrierte er und ließ sich letztlich in Buenos Aires nieder. Aus der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre datiert sein visionäres Projekt der „Casa flotante“ (schwimmendes Haus), das er für das Naherholungsgebiet der Porteños, wie die Einwohner von Buenos Aires genannt werden, entwarf.

Das Paraná-Delta, nördlich von Buenos Aires, ist ein mehr als 100.000 Jahre altes Überschwemmungsgebiet, das sich über 19.000 Quadratkilometer erstreckt und zu den größten Süßwasserdeltas der Welt

zählt. Bereits im 19. Jahrhundert wurden in dem Labyrinth aus über 350 Flüssen, Bächen und Kanälen Wochenendhäuschen für die betuchten Bewohner der Hauptstadt erbaut. Auch der frühere Präsident Argentiniens, Domingo Faustino Sarmiento (1811–1888), verbrachte seine Wochenenden gerne in dem immer beliebter werdenden Erholungsgebiet. (Sein Haus steht heute unter einem Glassturz.) Ohne Boot sitzt man hier fest, alle Häuser sind auf Stelzen gebaut, doch da der Wasserstand des Paraná sehr schnell ansteigen kann, sind Überschwemmungen an der Tagesordnung.

Walter Loos, dessen Bruder Hermann ebenfalls ein Häuschen im Delta sein Eigen nannte, entwarf ein eingeschossiges Haus mit kreisförmigem Grundriss. Eine im Boden verankerte Säule bildete den Mittelpunkt des Wohnraumes. Dieser ruhte auf einem Schwimmgürtel, der die Konstruktion im Falle steigenden Wasserstands entlang der Säule in die Höhe trei-

ben sollte. Das ambitionierte und für seine Zeit äußerst visionäre Projekt kam über das Entwurfsstadium nicht hinaus.

Nach Einschätzung von Experten der United Nations University (UNU) ist derzeit insgesamt ein Sechstel der Weltbevölkerung, also eine Milliarde Menschen, durch Hochwasser und Jahrhundertfluten bedroht. Diese Zahl könnte noch dramatisch steigen: „Bis 2050 wird die durch Klimawandel, Abholzung, Anstieg des Meeresspiegels und Bevölkerungsexplosion bedingte Zahl an potenziellen Opfern durch verheerende Flutkatastrophen auf weltweit mindestens zwei Milliarden ansteigen“, warnen Experten der UN-Universität. Allein Europa wurde zwischen 1998 und 2002 von über 100 größeren Überschwemmungen heimgesucht, die rund 700 Todesopfer forderten, die Umsiedlung einer halben Million Menschen notwendig machten und wirtschaftliche Verluste von mindestens 25 Mrd. Euro verursachten. Besonders bedroht sind aller-



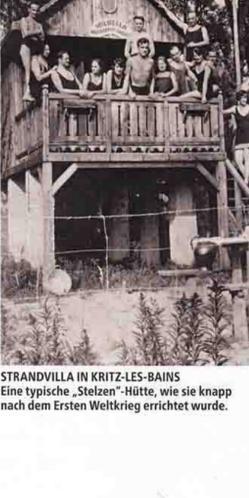
dings Südostasien, Indien, die wasserreichen Gebiete Südamerikas und die Küste von Ostafrika.

Für eine der verheerendsten Überschwemmungen der letzten Jahre war Hurrikan Katrina verantwortlich, der New Orleans am 29. August 2005 mit ungeheurer Wut traf und die fast vollständige Verwüstung der Stadt zur Folge hatte. Kurz nach der Flutkatastrophe wurde von verschiedener Seite sogar angedacht, die Stadt komplett aufzugeben – auch aufgrund der prognostizierten Häufung solcher Vorkommnisse in der Zukunft. Letztendlich hat man sich darauf beschränkt, gerade in den am stärksten betroffenen tieferliegenden Gebieten der Stadt, bewohnt vor allem von Afroamerikanern und sozial benachteiligten Personen, für eine geringere Bevölkerungsdichte zu sorgen. Einen ganz anderen, utopischen Ansatz verfolgt ein Designteam, das für New Orleans eine moderne Arche Noah entworfen hat. 2,8 Quadratkilometer soll der pyramidenförmige Riese haben, dessen Name sich von den Anfangsbuchstaben der Bezeichnung „New Orleans Arcology Habitat“ herleitet und natürlich auch deutlich auf das biblische „Rettungsschiff“ verweist. In der modernen „Rettungsschiff“ sollen insgesamt 40.000 Menschen in Wohneinheiten und Hotels Platz finden. Darüberhinaus sind Parkplätze für 8000 Autos, Kulturräume, öffentliche Gebäude, Schulen, ein Verwaltungsamt und eine medizinische Einrichtung vorgesehen.

Das bedeutet, dass man eigentlich sein ganzes Leben in NOAH verbringen könnte, wenn man wollte. Klingt nach abschreckender Science-Fiction, aber wer weiß? Vielleicht ist man in Zukunft über einen solchen Zufluchtsort froh, der allen Arten von schwerem Unwetter einschließlich Flut standhalten soll. Im Falle steigender Wasserstände würde die dreieckige Metastruktur einfach aufschwimmen. Immerhin ist auch eine Vielzahl von nachhaltigen Features vorgesehen: erneuerbare Energien, ein Bio-Garten, Wasser- und Abfallrecycling. Trotzdem entwickeln sich beim Anblick dieses Monstrums vor dem inneren Auge grausige Endzeitszenarien.

Weitaus humaner, sinnvoller und vor allem schneller verfügbar sind die kleinen, sehr konventionell aussehenden Häuschen, die die wohltätige Stiftung des Hollywoodschauspielers Brad Pitt – einer der berühmten Teilzeitbewohner von New Orleans – im Jahr 2009 vorgestellt hat. Das vom kalifornischen Stararchitekten Thom Mayne entworfene 93 Quadratmeter große Haus ähnelt äußerlich dem vor Ort üblichen Bautypus auf schmalem Grundriss, verfügt aber zusätzlich über eine moderne Solaranlage und Wasserrecycling-Vorrichtungen. Im Fall einer Überschwemmung fungiert die rund 1,20 Meter dicke Basis unter dem Haus als Floß. Das Haus kann entlang von Führungsposten bis zu 3,6 Meter steigen. Bewerber konnten sich für die Häuser Bewohner eines vom Hurrikan Katrina besonders schlimm heimgesuchten Bezirks. Zwar hatten die Häuser, wie im heurigen Jänner bekannt wurde, aufgrund der Verwendung ungeeigneter Hölzer mit Schimmelpilz zu kämpfen, aber mittlerweile ist das schadhafte Material ausgetauscht worden. Man lernt eben nie aus.

Wenn man über Bauen auf dem Wasser berichtet, darf ein niederländisches Architekturbüro nicht fehlen: Koen Olthuis ließ sich vom traditionellen Hausboot inspirieren und begann bereits vor Jahren. Villen auf dem Wasser zu entwerfen. 2002 gründete er gemeinsam mit seinem Partner Rolf Peters das Büro Waterstudio, das weltweit als Vorreiter für Architektur auf dem Wasser gilt: Mittlerweile werden ganze Städte geplant



64 profil 14 • 31. März 2014

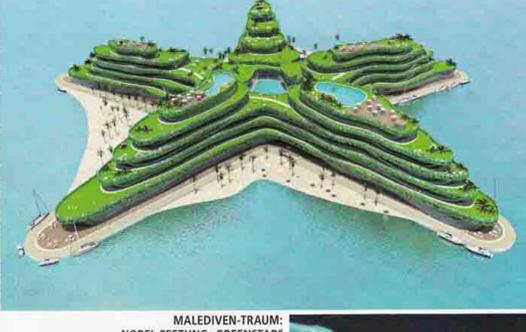
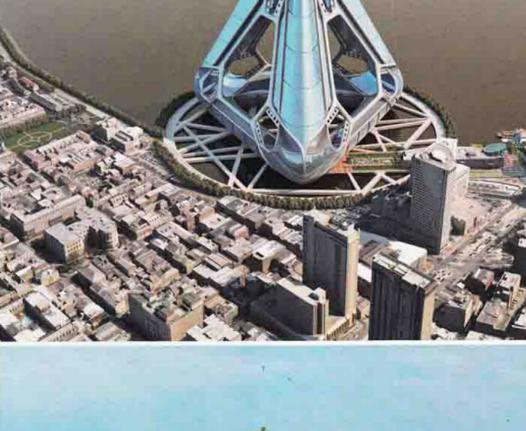
– ein 2004 begonnener Masterplan für eine schwimmende Stadt am Persischen Golf musste wegen der Weltwirtschaftskrise gestoppt werden, soll aber am Indischen Golf von Bengalen wieder aufgenommen werden. Der 2012 zurückgetretene maledivische Staatspräsident Mohammed Nasheed versuchte mit medienwirksamen Aktionen die Weltöffentlichkeit auf den durch die globale Erwärmung drohenden Untergang seines Landes aufmerksam zu machen und suchte nach Alternativen für ein Leben danach. Keine der 1200 Inseln der Malediven befindet sich derzeit mehr als sechs Meter über dem Meeresspiegel. Der gesamte Inselstaat droht über kurz oder lang unterzugehen.

Die Projekte, die Olthuis gemeinsam mit der ihm mitgegründeten niederländischen Developer-Firma Dutch Docklands für die Malediven vorgestellt hat, wenden sich allerdings an die sehr betuchte Ferienklientel und sind wohl eher nicht dafür geeignet, dem Normalbürger des Inselstaates im Falle des Falles ein Überleben zu garantieren. „Ocean Flower“ ist das erste Projekt im Realisierungsstadium, das dem „5 Lagoons“-Masterplan entstammt. Hier sollen 185 Villen mit den aussagekräftigen Bezeichnungen „The Elite Maldivian“, „The Royal Maldivian“ und „The Imperial Maldivian“ errichtet werden. Für letztere, knapp 500 Quadratmeter große Villa muss immerhin ein Betrag von zwei Millionen Euro berappt werden. Der Masterplan sieht unter anderem noch den weltweit ersten schwimmenden 18-Loch-Golfplatz, schwimmende Privatinseln, den Royal Indian Ocean Club und Greenstar, ein schwimmendes Hotel samt Konferenzzentrum für 2000 Personen, vor. Greenstar möchte laut Website des Architekturbüros zumindest die Location Nummer 1 für internationale Konferenzen über Klimawandel, Wassermanagement und Nachhaltigkeit werden. In die Entwicklung solcher gigantischer Bauprojekte auf dem Wasser steckt, würde man sich auch für soziale, teilweise nachhaltige Bauten für Menschen wünschen, die tagtäglich von Überschwemmungen bedroht sind und weniger die große architektonische Geste als pragmatische, durchdachte und schnell verfügbare Lösungen benötigen.

Ebenfalls in den Niederlanden bzw. in Nigeria beheimatet ist das Architekturbüro NLE, gegründet vom Nigerianer Kunlé Adeyemi. Mit seinem Drei-Phasen-Plan für das Elendviertel Makoko in Nigerias größter Stadt Lagos – Heimatstadt des Architekten – soll eine Veränderung des weitläufigen Areals am Wasser angestoßen werden. Mehr als 90.000 Men-

EXTRA
BAUEN & WOHNEN

ARCHE NOAH VON NEW ORLEANS
Die gigantische Pyramide, die jeder Flut standhält, soll 40.000 Menschen eine Heimat bieten.



MALEDIVEN-TRAUM: NOBEL-FESTUNG „GREENSTAR“
Geplantes Luxushotel mit Vorbildfunktion.

schen leben derzeit in klapprigen Holzhäusern auf Stelzen über der stinkenden Lagune – durch schwere Regenfälle und steigende Meere zunehmend gefährdet. Aufgrund der immer untragbarer werdenden Situation hat die Regierung im Juli 2012 in einer nur 72 Stunden davor angekündigten Aktion Teile der Siedlung gewaltsam geräumt und zerstört. Es gab lediglich eine einzige englischsprachige Primary Schule, die aber aufgrund der ständig wechselnden Wasserhöhen oft nicht besucht werden konnte. Adeyemi schlug daraufhin eine schwimmende Schule vor, die mithilfe von Geldern der deutschen Heinrich-Böll-Stiftung und der Vereinten Nationen in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Makoko errichtet werden konnte. Auf der Basis eines überdimensionalen Floßes, getragen von rund 250 blauen Kunststoffassern, befinden sich nun in einem dreistöckigen A-Rahmen aus Holz ein 1000 Quadratmeter großer Spielbereich, Klassenräume, Komposttoiletten und eine Vorrichtung zur Sammlung von Regenwasser. Diesem im März 2013 fertiggestellten Prototyp soll eine Reihe von Wohnhäusern nach demselben Prinzip folgen, die entweder miteinander verbunden werden können oder unabhängig voneinander schwimmen. Jedes dieser Häuser soll mit einem von einer japanischen Firma entwickelten Warnsystem ausgestattet werden, das bestimmte Bewegungen registriert und etwa im Falle eines Erdbebens automatisch eine Kammer unterhalb der Konstruktion aufbläst, die für ein sicheres Navigieren auf dem Wasser sorgt. Die dritte und letzte Phase, deren Fertigstellung für Ende 2014 vorgesehen ist, soll eine ganze schwimmende Community – bestens gerüstet für etwaige Hochwasser – bereithalten. Leider scheint es aufgrund der schwierigen Kommunikation mit den Behörden vor Ort zu einem momentanen Stillstand des ambitionierten Projekts gekommen zu sein. Aber zumindest wurde die Schule nicht wieder demoliert, wie gerüchtelt wurde. Es ist zu lesen war, Adeyemi ist mit seiner sozialen und nachhaltigen Idee jedenfalls eine Inspiration für alle anderen Architekturbüros, die sich mit Gebäuden auf dem Wasser beschäftigen.